

hifi & records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Ausgabe 4/2017

Sonderdruck

Autorisierter Sonderdruck für die PIA Hi-Fi Vertriebs GmbH

*»Was für ein Statement
für die Musikwiedergabe
von der Silberscheibe.«*



Accuphase DP-950 / DC-950:

»Leichtes Spiel«





Es hat etwas Beruhigendes, dass nicht alle High-End-Hersteller dem Massenmarkt hinterherhecheln, der sich heutzutage um das Smartphone herum zusammenballt. Die Miniaturcomputer sind ja ideale Datenlieferanten, Big-Data-Experten wie Yvonne Hofstetter wissen nur zu gut, dass die tagtäglich erfassten Spuren der Nutzer unvorstellbare Datenmengen generieren. Auch mein iPad wollte nach dem letzten Update unbedingt die Sprachsteuerung »Siri« aktivieren, die für die Analyse des Gesprochenen jede verbale Anweisung in ein Rechenzentrum in den USA schickt. Das ist die Kehrseite der Bequemlichkeit: Der Hersteller bekommt jeden Wunsch des Users mit, so wie Google

Test: CD/SACD-Player Accuphase DP-950/DC-950

Der »einfachste Test« in meinen 20 Jahren für hifi & records? So hatte es mir ein Leser vorausgesagt. Er wusste, was kommen sollte.

jede Suchanfrage. Dass auch die meisten Nutzer ungeniert »Daten sammeln«, darf ebenfalls als bekannt vorausgesetzt werden. Apple bewirbt seine drahtlose »AirPort Time Capsule« im lockeren Plauderton und kleingeschriebenem Du: »Ganz egal, ob du 250 oder 250.000 Songs sichern willst – Platz ist das Letzte, was dir fehlen wird.« Der Frage, wo diese 250.000 Songs herkommen und ob diese auch bezahlt sind, stellt sich die gesamte Internetbranche bewusst nicht.

Dabei ist klar, dass eine Gesellschaft nicht nur die Politik bekommt, die sie verdient. Mit der Kunst verhält es sich nicht anders, es geht in der Kultur nicht immer nur bergauf. David Bowie wagte zu Beginn des Jahrtausends die Prognose, dass Musik schon bald ein Konsumgut wie Wasser und Elektrizität sein wird (da kommt man ums Bezahlen allerdings nicht herum). Große Kunst dagegen ist zeitlos und verdient es, bestmöglich konserviert und reproduziert zu werden. Aber dieses Bestreben verspürt man immer seltener, Accuphase ist da eine Ausnahme von der Regel.

Seit über 30 Jahren bauen die Japaner ihre Referenz-Kombination aus Laufwerk und Wandler, mittlerweile schon in der siebten Generation. Bereits das letzte Duo DP-900 und DC-901 (Heft 1/2012) war für uns ein »technisches Meister-

Leichtes Spiel



werk«. Was also haben die Japaner gefunden, um so ein Juwel nochmals weiterzuentwickeln? Oder anders gefragt, kann man denn einen CD/SACD-Player überhaupt »optimieren«?

Als die Digitaltechnik die Audio-Welt eroberte, galt sie als perfekt, soll heißen:



nicht mehr verbesserbar! Klangunterschiede konnte es zunächst per Definition nicht geben. Als sie doch auftraten, dienten zunächst die D/A-Wandler-Bausteine als Erklärung; waren die identisch, vermochte man, wenn auch widerwillig, den analogen Ausgangsstufen noch einen geringen Einfluss zuzugestehen. Als der Schreiber dieser Zeilen mit Kollegen hierzulande 1991 die ersten Laufwerk/Wandler-Vergleichstests anstellte, in welchen der »Laufwerks-Klang« und seine Bedeutung für das Endresultat in penibel durchgeführten, direkten A/B-Vergleichen dokumentiert wurde, waren der Zweifel zunächst viele. Kann das sein? Wie soll das gehen? Ich muss gestehen, dass ich bis heute niemanden kenne, der für das Phänomen eine auch nur halbwegs plausible Theorie hat – Bits sind nunmal Bits. Als einzige »Krücke« wurde seither das Thema Jitter herauf- und herunterdiskutiert, analysiert und mit »Killern« bekämpft, doch wirklich erklären konn-

Viel Aufwand für einen einzigen Artikel: So sieht's aus, wenn hifi & records Accuphase testet (links). Im DP-950 wandeln modernste ESS-Konverter die Daten (rechte Seite). Oben das geöffnete Laufwerk und die HS-Link-Verbindung (rechts).

ten die feinen Taktschwankungen auch nicht alles. Wenn es aber eine gesicherte Erkenntnis gibt, die seit jenen Tagen überdauert hat, dann ist es die, dass auch in der Digitaltechnik nichts egal ist und jede Kleinigkeit zählt.

Accuphase hat denn auch bei den 950er-Komponenten an allen Stell-schrauben gedreht. Nur ist es diesmal gar nicht so einfach zu sagen, was den deutlichsten Qualitätssprung mit sich bringt. Das war bei den Vorgängermodellen anders, da konnte sich insbesondere das Laufwerk DP-900 einen überaus deutlichen Anteil an den Klanggewinnen auf seine Fahnen schreiben. Dieses Mal aber hat Accuphase auch die Datenübertragung verändert, DP-950 und DC-950 verwenden die neue HS-Link-Verbindung der zweiten Generation. Die ist abwärtskompatibel, und auch das grüne Netzwerkkabel ist unverändert, die Neuerungen betreffen das Datenhandling. Bei HS-Link 2 wird die Taktinformation parallel zu den Audio-Daten mitübertragen und muss nicht mehr aus dem Datenstrom zurückgewonnen werden – ein immenser Vorteil.

Der Transport DP-950 erhielt eine neue CD/SACD-Lasereinheit, die leichter ist als beim Vorgänger und mechanisch noch rigider verpackt daherkommt (allein der Laufwerksblock bringt 11,7 Kilogramm auf die Waage). Es handelt sich um das gleiche Auslesemodul wie im integrierten Player DP-720 (Heft 4/2015), womit auch der DP-950 in die Lage versetzt wird, DSD-Daten von einer am PC gebrannten DVD auszulesen. Ein eleganter Weg, um DSD-Downloads aus dem Netz nicht nur über USB, sondern via Disc ohne Computer im Wohnzimmer abspielen zu können. Neu am DP-950 ist auch das besser ablesbare Display, die CD-Text-Funktion ist entfallen, was meiner Meinung nach aber ein Gewinn ist, denn ich weiß ja, welche Titel ich gewählt habe und brauche die nervend durch die eine Zeile rauschende »Zusatzinformation« nun wirklich nicht.

Auch der DC-950 hat so ein Display erhalten, und bei ihm kommt ein wirklich

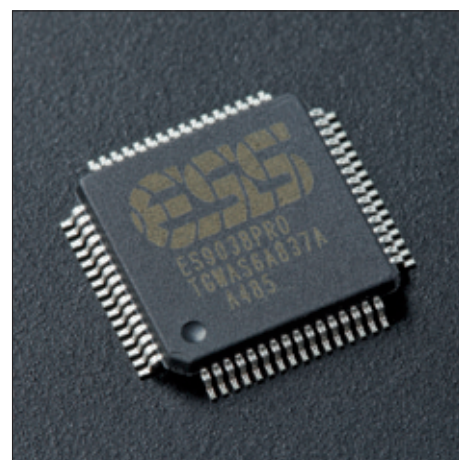


nützlichste Feature hinzu: Er zeigt Bit-Tiefe und Samplingrate an. Die wichtigste Neuerung im Innern betrifft die Wandlerbausteine selbst, hier setzt Accuphase den ES 9038 Pro von ESS ein und verwendet dessen acht Wandler pro Kanal im Parallelbetrieb (MDS++). Der ESS-DAC ist ein 32-Bitler, aber das darf man nicht auf die Goldwaage legen, denn kein 32-Bit-DAC dieser Welt erreicht tat-

sächlich einen Dynamikumfang von 192 Dezibel. Davon sind in der Praxis alle Lichtjahre entfernt, immerhin reklamiert ESS für den neuen 9038 Pro im Mono-Betrieb fünf Dezibel bessere Werte als beim Vorgänger, der im DC-901 Dienst tat. Damals hat Accuphase sich für eine Doppelbestückung mit insgesamt 16 Wandlern pro Kanal entschieden, da aber der 9038 Pro deutlich strompotenter sein soll als der ES 9018, sind die acht DACs des DC-950 allemal genug. Über HS-Link 2 sind nun PCM bis zu 32 Bit bei 384 Kilohertz Samplingfrequenz und Double-DSD möglich (über USB sogar Quad-DSD). Für die anderen Eingänge bleibt es bei maximal 24 Bit und 192 Kilohertz respektive 96 Kilohertz für die beiden optischen Schnittstellen. Wie im DP-720 erhielt jeder Zweig der symmetrischen und unsymmetrischen Ausgänge eigene Tiefpassfilter mit Butterworth-Charakteristik, für die analoge Ausgangsstufe wird ein besonders verlustarmes Platinenmaterial eingesetzt.

Noch ehe wir unsere Testgeräte erhielten, hatte ein treuer Leser angerufen, um sich nach meinem ersten Eindruck von der 950er-Kombination zu erkundigen, die er zu diesem Zeitpunkt bereits im Einsatz hatte. Der Mann ist ein profunder Accuphase-Kenner, der im Laufe der Jahre alle Laufwerk/Wandler-Sets der Japaner sein Eigen nennen durfte. »Das wird der einfachste Test, den Sie je gemacht haben«, ließ er mich wissen, denn dies sei der größte Sprung seit dem DP-80 / DC-81 von 1986. Der Zugewinn der 900er-Generation sei dagegen lediglich »ein kleiner Hickser« gewesen.

Wir hatten für diesen Test wieder eine komplette Accuphase-Kette inklusive Vorstufe C-3850 und den Monoblöcken M-6200 zur Verfügung. Schon am Aufbau-tag erhielten wir einen ersten Vorgesmack auf das, was kommen würde.



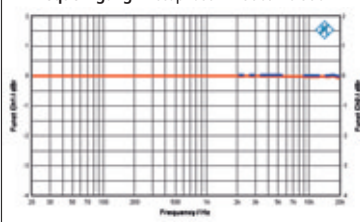
Normalerweise bauen wir so eine Kette auf und gönnen ihr erst einmal zwei, drei Tage Einspielzeit, in der wir nur die Endstufen ausschalten. Kritisches Programm-Material sollte man an diesen ersten Tagen besser vermeiden, bis sich die kleinen Ecken und Kanten aus dem Klangbild verabschiedet haben, die es zuvor noch etwas rau haben erscheinen lassen. Mit den DP-900 / DC-901 war das wie immer, das Duo DP-950 / DC-950 hingegen wirkte bereits frisch aus dem Karton viel geschmeidiger und runder.

Dieser Eindruck zieht sich wie ein roter Faden durch meine Hörtest-Notizen. Test eins, Beethoven-Sonaten von SACD,

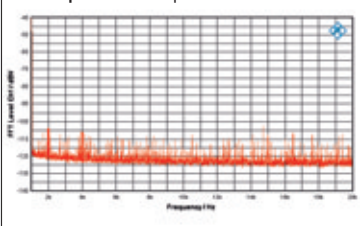


Labor-Report

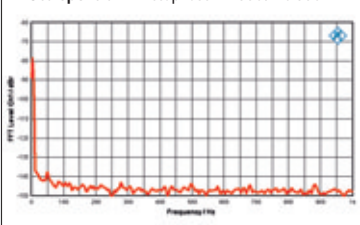
Frequenzgang: Accuphase DP-950/DC-950



Klirrspektrum: Accuphase DP-950/DC-950



Störspektrum: Accuphase DP-950/DC-950



Accuphase DP-950/DC-950 (CD)

Klirrfaktor (THD+N)	0,0013 %
IM-Verzerrungen (SMPTE)	0,0004 %
IM-Verzerrungen (CCIF)	0,0032 %
Fremdspannung (20 kHz-Filter)	-106,7 dB
Geräuschspannung (A-bewertet)	-109,5 dB
Wandlerlinearität:	
-50/-60/-70 dB	0,013/0,012/0,013 dB
-80/-90 dB	0,014/0,016 dB
Kanaldifferenz	0,04 dB
Ausgangsspannung	2,58 V
Ausgangswiderstand (1 kHz)	45 Ω
Leerlauf-Leistungsaufnahme	28 W

Wie schon sein Vorgänger ist der DC-950 messtechnisch über jeden Zweifel erhaben. Klirrfaktor, Wandlerlinearität und Kanaldifferenz sind an der Grenze des Machbaren. Alle drei Diagramme – Frequenzgang, Klirr- und Störspektrum – sprechen die Sprache der Perfektion, viel besser kann man das nicht machen. Erstaunlich ist, dass Accuphase die Störabstände tatsächlich nochmals verbessern konnte: Sowohl der Fremd- als auch der Geräuschspannungsabstand sind neuer Laborrekord – Gratulation. ■



ein großer Steinway: Die 950er klingen so »analog« wie kein anderes Accuphase-Duo zuvor. Auch nach Tagen und Wochen des Musikhörens mit dieser Anlage ist offensichtlich, dass die neue Quelle einfach weniger »digitale Artefakte« unter die Musik mischt. Genau genommen sind die ja meistens aufgesetzt, bei Klavier erkennbar als ein Obertongeklingel bei Trillern der rechten Hand, das bei den 950ern wie weggeblasen ist.

Klingt das schon zu rund, um wahr zu sein? Zwei CDs, jeweils mit DPA-Mikrophonen aufgenommene Lauten-Musik (Carpe Diem und MA Recordings) belegten das Gegenteil. Die Impulspräzision ist phantastisch, was fehlt, sind überschärfte Konturen, die Präzision vorgaukeln, wo keine ist. Obwohl beide Aufnahmen eine gänzlich andere Klangcharakteristik haben, blieb der Eindruck derselbe. Gerade das Ausklingen im Raum wirkte über DP-950 und DC-950 einfach authentischer.



Accuphase DP-950 / DC-950

BxHxT	47,7 x 15,6 x 39,4 cm
Garantie	3 Jahre
Vertrieb	PIA HiFi-Vertrieb Rosenweg 6 64331 Weiterstadt
Telefon	0 61 50 - 5 00 25
Web	www.pia-hifi.de

Wenn's sein muss, wandelt der Accuphase DC-950 auch 32 Bit-PCM mit bis zu 384 Kilohertz Samplingrate.

Spätere Quervergleiche ergaben, dass HS-Link 2 an dieser »lockeren Natürlichkeit« einen erheblichen Anteil hat.

Noch ein Prüfstein, eine recht frühe Digitalaufnahme mit der Sopranistin Custer LaRue und dem Baltimore Consort (Dorian, 1990). Wieder klangen die 950er anmutiger und geschmeidiger, die sogenannten »kritischen« Stellen waren weniger kritisch, wirkten deutlich entschärft, auch Männerstimmen gelangen dem neuen Duo glaubwürdiger.

Bei Pop wiederholte sich das Ganze. Townes van Zandt erklang freier, die Griffgeräusche an den Stahlsaiten der Gitarre wirkten weniger aufgesetzt. Eric Bibb wiederum trug seinen innigen Wunsch »I Want Jesus To Walk With Me« (Opus 3) viel inbrünstiger und nachdrücklicher vor, wenn sich die SACD im DP-950 drehte. Das alles musste man nicht »heraus-hören«, es war offensichtlich. Mit einem Lautsprecher-Kaliber wie der Magico V2 sowieso, aber auch mit der kompakten Dynaudio Special Forty kamen nie die geringsten Zweifel auf – der Test entpuppte sich in der Tat als eine ebenso einfache wie beglückende Aufgabe.

Fazit

Was für ein Statement für die Musikwiedergabe von der Silber-scheibe. Bei DP-950 und DC-950 addieren sich viele Detailverbesserungen zu einem ungemein analog anmutenden Klangbild, das mit CD und SACD sowohl bezüglich der klanglichen Reinheit als auch dem »musikalischen Fluss« zu überzeugen weiß. Immens aufwendig, immens teuer, aber für betuchte Musikhörer eine Wertanlage. Wilfried Kress ■